

18.01.2011

Ein warmes Meeresrauschen fließender Akkorde

Andreas Pistorius brillierte im Auftaktkonzert des pro-nota-Jubiläumsjahrs mit Liszt und Chopin



Von Monika Neumann

Nordhorn. Einen großen Bogen schlug Andreas Pistorius, indem er am Samstag das Jubiläumsjahr der pro nota-Konzerte einleitete. Vor 20 Jahren hatte er die Konzertreihe mit einem Liederabend eröffnet, dieses Jahr standen Stücke von Chopin und Liszt auf dem Programm.

So gebannt leise wartete das Publikum auf seinen Auftritt, dass er erst vorsichtig um die Ecke spähte, ob er wirklich auf die Bühne gelangte. Dann allerdings griff er gleich ins Volle: F. Chopins Sonate b-Moll op. 35 an den Anfang eines Konzertprogramms zu setzen zeugt von Routine und Selbstbewusstsein. Nach den gewichtigen Anfangstönen ergossen sich die Akkorde wie ein

warmes Meeresrauschen durch den Saal. Ohne jeden gestischen Aufwand spielte Pistorius alle dramatischen Wendungen ausdrucksvoll auf einer Basis von großer Ruhe, die fast tröstlich erschien bei all der Dramatik in der Musik des Abends. Wer sich an Haiou Zangs Interpretation dieser Sonate im November am selben Ort erinnerte, erlebte ein völlig anderes Stück, nicht nur weil die geöffnete Rückwand der Bühne Optik und Akustik veränderte: während Zhang jedes einzelne Wellenkräuseln auskostete, ließ Pistorius das Klangmeer strömen und betonte eher die Weite des Ozeans und das Fließen der Melodien. Flirrende Triller, Terzläufe, schnelle Akkordwechsel – alle technische Raffinessen unterstrichen in ihrer Mühelosigkeit die große Linie der Musik. So erhielt das Scherzo bei aller Energie eine freundliche Grundstimmung. Der Trauermarsch zog in zügigem Tempo voran, das Trio süß und weich auskostet, in der Reprise mit fast zorniger Kraft, die Stromschnellen der rasanten Oktavparallelen des kurzen Presto einleitend, das sich scheinbar mühelos in wahnsinnigem Tempo über die Zuhörer ergoss. F. Chopins „Vier Mazurken op. 30“ schlossen sich an, lieblich und gesanglich beginnend, aufbauend zu einem tänzerischen Reigen mit großer Kraft – und größeren Gesten. Pistorius spielte mit weichem, doch gewichtigem Anschlag und fein dosierten Bewegungen. Die Polonaise As-Dur op. 53 beendete den ersten Teil des Programms.

Auch dieses Pardestück großer virtuoser Ansprüche und Klangfülle spielte Pistorius vollhändig, sauber ausgearbeitet und bescheiden: selbst in der triumphalen Reprise standen alle Bewegungen im Dienste der Musik.

Den zweiten Teil des Programms bildeten vier Stücke von Franz Liszt aus *Années de Pèlerinage* (Wanderjahre Italien): *Sposalizio* (Verlobung – nach einem Gemälde von Raphael) – *Wasserspiele in der Villa d'Este* – *Sonetto 104 del Petrarca* und – *Après une lecture du Dante* (Fantasia quasi Sonata). Auch hier dominierten gezielt eingesetzte ruhige Kraft, blitzschnelle beiläufige Virtuosität, und malerisch erzählender Ausdruck – mal fesselnd spannend, mal liebevoll zart – bis in der gewaltigen Dante-Fantasie ein Feuerwerk an Intensität den Flügel erbeben ließ.

Die stehenden Ovationen des Publikums ließen Pistorius das Programm noch mit Chopins Walzer e-moll abrunden.